

Leseprobe aus:

Maiken Nielsen

4 x Herz und Stracciatella



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

1. Kapitel



«Ich weiß ein tolles Spiel!» Viviane setzte sich auf der Rückbank des Volvos zurecht und schlug die Beine übereinander. «Wir zählen die Lieblingssprüche unserer Erzeuger auf!»

«Au ja!», lachte Inci. «Und den Eltern mit den besten Sprüchen bringen wir ein Andenken aus Frankreich mit!»

Frau Edelhagen drehte sich auf ihrem Fahrersitz zu den Mädchen um. «Ihr müsst mal eben leise sein! Ich kann mich sonst nicht auf den Verkehr konzentrieren!»

«Netter Versuch, Frau Edelhagen», grinste Vivi. «Aber ein preisverdächtiger Spruch klingt anders!»

Inci überlegte. «Der Number-One-Hit meiner Mutter ist ja immer der Satz: *Ich bin schon länger auf der Welt als du!* Nicht wahr, Gökhan, das sagt Anne doch immer? Lustig, wo sie doch eigentlich in einer ganz anderen Welt aufgewachsen ist als wir. Gökhan? Hallo?»

Incis älterer Bruder schien in einer Art Wachkoma gefangen zu sein. Er saß neben Nicoline und, wie Inci fand, dichter an sie gerückt, als es in dem großräumigen Wagen unbedingt vonnöten war. Sie befanden sich auf der Rückfahrt von Südfrankreich, wo die vier Freundinnen und In-

cis Bruder Gökhan zusammen mit Nicolines Mutter die Sommerferien verbracht hatten.

Nicoline blickte starr geradeaus. Ein geheimnisvolles Lächeln umspielte ihre Lippen.

«Wenn mein Vater sich über mich ärgert, sagt er immer: *Ich wünsch dir drei von deiner Sorte!*» Vivi lachte. «Aber dann sag ich immer: *Ich mir auch!*»

«Mein Vater sagt, wenn ich zu lange vor dem Computer sitze: *Deine Augen werden noch viereckig*», warf Inci ein.

«Ja, Eltern können so verdammt unlogisch sein. Viereckige Augen! Die glauben das am Ende selbst! Los, Nicoline! Sag du auch mal was dazu! Lass dich nicht davon beeinflussen, dass deine Mutter es hören könnte!»

«Kinder», jammerte Frau Edelhagen, «nun macht doch nicht so einen Radau!»

Nicoline lächelte immer noch. «*Trag immer eine saubere Unterhose*», bemerkte sie gedankenverloren.

«Wie bitte?» Vivi beugte sich vor.

«Ich sagte», wiederholte Nicoline ein bisschen lauter. «*Trag immer eine saubere Unterhose!*» Sie drehte sich zu Gökhan um und wurde augenblicklich dunkelrot.

«Das musste deine Mutter dir eintrichtern?» Vivi brach in schallendes Gelächter aus. «Na, das lässt ja tief blicken, meine Liebe!»

«Als ich klein war, Mann!!!», brüllte Nicoline.

«Zum letzten Mal, Kinder, ich brauch Ruhe, sonst bau ich einen Unfall!» Frau Edelhagen klang richtiggehend verzweifelt.

«Na ja, so Sachen mit Unterhosen und anderen schweini- schen Dingen sagen Mütter halt!», versuchte Inci ihre Freundin zu verteidigen. «Unsere Mutter hat uns im Schwimmbad immer gesagt: *Pinkelt nicht ins Becken!* Da war Gökhan aber schon in der Grundschule.»

«Ehrlich, Gökhan?» Vivi konnte sich ein amüsiertes Lächeln nicht verkneifen. «Daran musste dich deine Mutter noch in der Grundschule erinnern?»

«Du laberst so eine krasse Scheiße, Vivi, hat dir das schon mal einer gesagt?», fauchte Gökhan.

Vivi tat, als hätte sie die Frage nicht gehört, und wandte sich wieder den Mädels zu. «Toll finde ich auch diesen Satz, wenn man Mist gebaut hat: *Muss das jetzt sein?* Eltern, ganz ehrlich! Als ob man freiwillig Mist machen würde! Missgeschicke passieren nun mal! Die sucht man sich doch nicht aus!»

«Du schon! Du suchst dir den Mist, den du machst, immer selber aus!» Gökhan kniff wütend die Augen zusammen. Er war in diesen Ferien nicht gut auf Vivi zu sprechen.

«Okay, ich hab noch ein paar Sprüche.» Nicoline schlug einen betont elterlichen Tonfall an: «*Es ist ja alles nur zu deinem Besten. Du lernst nicht für die Schule, sondern fürs Leben. In deinem Alter hätten wir uns darüber gefreut. Und: Ich mach mir ja nur Sorgen um dich.*»

«Nicht schlecht», nickte Vivi. «Da fällt mir ein, als ich noch klein und schüchtern war ...»

«Schüchtern?», unterbrach Inci. «Wann soll das bitte gewesen sein?!»

«...hat mir mein Vater immer gesagt: *Höflichkeit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.*»

«Na, den Ratschlag scheinst du aber beherzigt zu haben.» Inci schüttelte den Kopf. «Höflich bist du echt selten. Was hat deine Mutter denn so zu dir gesagt, als du klein warst, Alexa?»

Alexa hatte sich in die hinterste Ecke des Wagens verzogen. Ihre Augen sahen rot und geschwollen aus.

«*Schule scheint für dich ja nur ein Hobby zu sein*», schluchzte Alexa. «Und das ist ein richtig blöder Spruch, denn wenn ich außer Theaterspielen noch ein anderes Hobby hätte, dann BESTIMMT NICHT SCHULE!!!»

«Aber darüber musst du dich doch nicht so aufregen!», versuchte Vivi die Freundin zu beschwichtigen.

«Ich heul nicht wegen des Spruches», weinte Alexa. «Ich heul wegen Antoine. Die schönsten drei Wochen meines Lebens sind zu Ende!»

Schlagartig wurde es ruhig im Wagen. Nur das Motorengeräusch und Frau Edelhagens leises Keuchen, als sie einem entgegenkommenden Lkw auswich, erfüllte die Luft. Die vier Freundinnen und Gökhan sahen sich gegenseitig an. Ja, es waren phantastische Ferien gewesen in Südfrankreich. Sie hatten in einem Schloss gelebt und einen Geist gejagt. Sie waren Traktor gefahren, hatten ungefähr zehn Millionen Croques-Monsieurs gegessen, und Alexa hatte ihren ersten Kuss bekommen. Auf einem Friedhof. Von Antoine, dem Sohn des Schlossbesitzers. Und dann waren Alexa und Antoine unzertrennlich geworden. Das Gefühl, zu lieben

und wieder geliebt zu werden – es war sogar noch schöner, als Alexa es sich vorgestellt hatte. Und nun hatte sie von Antoine Abschied nehmen müssen. Sie fuhren heim nach Hamburg. Und Antoine musste in Frankreich bleiben. Sie fühlte, wie ihr erneut die Tränen in die Augen stiegen.

«Okay, wir werden dich anders trösten!» Vivi nestelte an ihrer Handtasche. «Guck mal, meine Digitalkamera! Weißt du noch?»

Alexa lachte und weinte zugleich. Die Erinnerung daran, wie Vivi mit ihrer Kamera immerzu bereitgestanden hatte, um alle Fettnäpfe zu filmen, in die sie getreten war, überwältigte sie plötzlich. «Gib her!», grinste sie.

Die Mädchen steckten die Köpfe zusammen, als Vivi das Gerät einschaltete. Sie klappte den seitlichen Monitor auf, und ein Bild erschien. Alexa erkannte sich selbst, Inci und Noline, wie sie im Pool herumplanschten.

«Das war kurz nachdem du dir dein Bikinioberteil ausgezogen hattest», erklärte Vivi an Alexa gewandt. «Du hast es wie ein Lasso um deinen Kopf gewirbelt und dabei irgendwas Autoritäres geschrien. Antoine stand die ganze Zeit hinter dir. Ich muss sagen, du hast deine Eroberung gut geplant!»

«Ich hab doch gar nicht gewusst, dass Antoine hinter mir stand!», protestierte Alexa. «Glaubst du etwa im Ernst, ich hätte mich bei meinem ersten Treffen nackt vor ihm ausgezogen?!»

«Ich *glaube* es nicht», stellte Vivi fest. «Ich habe es gesehen!»

«Sagt mal, bin ich wirklich so dick?», fragte Inci, die immer noch auf den Monitor starrte.

«Unsinn, Süße, du befindest dich am Bildrand, also bist du im Weitwinkelbereich. Das verzerrt nun mal», erklärte Vivi. «Okay, wir spulen mal ein bisschen vor.» Vivi drückte auf einen Knopf, und die Bilder surrten an ihnen vorbei. Alexa erkannte den Weg, der vom Schwimmbad ins Schloss hineinführte. Bilder von ihren Schlafräumen jagten Aufnahmen von Treppenhaus, Esssaal und Küche. Es wurde kurz schwarz, und eine neue Sequenz begann. Diesmal saßen sie alle draußen um den Tisch unter dem Olivenbaum und aßen Croques. Vivi drückte auf Stop und Play. Aus dem Lautsprecher der Kamera drang Vogelgezwitscher und ihr Stimmengewirr.

«Was ist das für ein komisches Bein, das da ins Bild ragt?», fragte Nicoline.

«Deine Mutter», erläuterte Vivi. «Sie macht gerade Yogaübungen. Kann aber auch sein, dass es Gökhan beim Yogamachen ist. Ach nee, das Bein ist ja gar nicht behaart.»

Mit einem Wutschrei warf sich Gökhan auf Vivi, woraufhin der Wagen ins Schlingern geriet. Draußen erklang ein Hupkonzert.

«Hör endlich auf, mich zu verarschen, Digga!», brüllte Gökhan. «Nur weil ich mal zum Yogamachen verdammt wurde, musst du es mir nicht für den Rest meines Lebens unter die Nase reiben!»

Frau Edelhagen fuhr augenblicklich rechts ran. «Wie oft», schrie sie nach hinten, «muss ich euch noch sagen,

dass ihr euch ruhig verhalten sollt, wenn ich hier im Höhlenverkehr stecke? Was, wenn ich jetzt einen Unfall gebaut hätte, hm? Hättet ihr dann immer noch gelacht?»

«Wir haben gar nicht gelacht, Mama», warf Nicoline leise ein. «Es gab eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Vivi und Gökhan und ...»

Frau Edelhagen schloss die Augen, presste Daumen und Zeigefinger zusammen und atmete tief durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus. Diesen Vorgang wiederholte sie dreimal. Alexa, Inci, Nicoline, Vivi und Gökhan sahen ihr fasziniert dabei zu. «Gut, jetzt geht es wieder.» Frau Edelhagen probierte ein sanftes Lächeln. «Alles wieder gut, ihr Schätzchen, ich habe mich beruhigt. Ein Glück nur, dass wir gleich in den Autozug verladen werden. Die ganze Fahrt nach Hamburg mit euch hinten auf den Sitzen hielte ich nicht aus.»

«Ich auch nicht», zischte Gökhan Vivi wütend zu und setzte sich zurück auf seinen Platz.

Vivi nahm die Kamera wieder auf. «Hier, Nightshot», sagte sie. «Total geile Funktion. Man braucht überhaupt kein Licht beim Filmen. Hat nur den Nachteil, dass wir dabei alle wie Geister aussehen.»

Alexa erkannte auf dem Monitor den Friedhof. Hierhin waren sie eines Nachts gegangen, um den Grabstein des alten Hugh MacDonald zu finden, der wenige Monate vor ihrem Eintreffen im Schloss gestorben war. Aber nein, dies war nicht die Nacht, in der sie den Friedhof auf Geistersuche erkundet hatten. Dies war der filmische Beweis für

ihr nächtliches Treffen mit Antoine, der sie gebeten hatte, zu den Grabsteinen zu kommen, weil er ungestört mit ihr reden wollte. Die Freundinnen waren dabei gewesen. Heimlich hinter einer besonders großen Gruft versteckt. Um Alexa im Gefahrenfall beizustehen. Zum Glück war das aber nicht nötig gewesen. Statt Schwierigkeiten hatte Alexa einen Kuss bekommen. Und Vivi hatte alles mit der Kamera festgehalten!

Das Bild wurde wieder schwarz, und ein neuer kleiner Film begann. Diesmal war es Tag, und sie fuhren mit Antoine auf seinem Trecker zum See. In der nächsten Einstellung tauchte Inci hinter einem Busch auf und stapfte im Badeanzug in Richtung Wasser.

«Vivi, das mit dem Weitwinkel kann nicht sein!», entfuhr es Inci. «Guck mal, ich bin voll in der Mitte des Bildes, und ich seh immer noch wie eine Elchkuh aus!»

«Unsinn, Inci», sagte Alexa. «Du bist wunderhübsch!»

«Ich will *dein* Urteil hören, Vivi! Wie viel muss ich abnehmen? Du bist die Einzige in dieser Runde, die die Wahrheit sagt!»

«Nun ja, ich ...»

Inci schloss die Augen. «Los, Henker. Walte deines Amtes!»

«Fünf Kilo etwa.» Vivis Urteil war hart, aber klar.

«Alter Walter, fünf Kilo.» Inci biss sich auf die Lippen. «Das heißt, keine Croques mehr, keine Schokolade, kein Eis.»

Auf dem Monitor der Kamera liefen die Bilder weiter.